



Im Flirtseminar lernen die Teilnehmer*innen, welche Fragen nicht gehen. © Hannes Zaugg-Graf / z-arts.ch Bühne Gurtenareal, Wabern

Es bleibt nicht beim Flirt

von Louisa Dittli Das Theater auf dem Gurten bringt seinem Publikum nicht nur das Flirten bei. Mit der Inszenierung «flöört.ch» feiert Bühnenautorin Livia Anne Richard Dreifach-Jubiläum.

Diesen Sommer kommt das Theater auf dem Gurten nicht als klassische Theaterbühne daher, sondern als Flirtseminar. Die Autorin und Regisseurin Livia Anne Richard präsentiert mit «flöört.ch» ihre zehnte Inszenierung und fünfte Uraufführung auf dem Berner Hausberg - und dies im 20. Jahr des Gurten Theaters. Ein Dreifach-Jubiläum also. Ob sie nochmals zehn Jahre inszenieren werde, weiss Richard noch nicht. «Aber ich liebe das Theater nach wie vor und es wird sicher wieder eine Inszenierung von mir geben», kündigt sie an.

Diverse Vorstellungen vom Flirten

Schon beim Eintrudeln des Publikums überzeugt Flirtcoach Cedric, verkörpert von Christoph Keller, einige Leute, an seinem Flirtseminar auf der grossen Bühne teilzunehmen. Dass diese Freiwilligen zum Ensemble gehören, wird schnell klar, und dem eigentlich erfolgssicheren Cedric ist anzusehen, dass er seine Auswahl bereut. Denn die Teilnehmer*innen haben ganz andere Vorstellungen vom Flirten als er. Der Ton des Stücks ist gesetzt: «flöört.ch» ist ein Lehrstück über sexuelle Orientierung, Genderidentität und soziale Erwartungen.

Überholte Rollenbilder

Neben überforderten Cis-Männern wie dem Macho Magnus oder dem älteren Mani wirken die anderen Figuren mehr oder weniger selbstsicher und entspannt. Dennoch stellt die forschende Seminar Teilnehmerin Tamara Magnus'



lahmen, berndeutschen Anmachsprüche bloss. Einzig beim Publikum kommen diese gut an und sorgen für zahllose Lacher. Selbstbewusst treten die lesbische Cloé und der schwule Transmann Nino auf. Sie beantworten geduldig auch noch so intime Fragen der anderen Teilnehmer*innen und klären so auch das Publikum auf. Dies ist auch das Anliegen der Regisseurin Livia Anne Richard: «Es stört mich extrem, dass sich Menschen aus dem LGBTQI-Spektrum immer noch so erklären müssen.» Dass ihre Figuren genau dies aber tun, soll dem Publikum klarmachen, dass solche Fragen überflüssig sind – und nicht okay.

Korrekte Komplimente

Und so wird viel angesprochen und viel angespielt auf der Bühne. Denn neben Aufklärung in sexueller Orientierung und Genderidentität geht es ja eigentlich um das Flirten. So müssen die Teilnehmer*innen eine Übung nach der anderen absolvieren. Klappen tut das Flirten nur in einer: Cloé und Nino zeigen, wie man sich im Club anständig Komplimente macht. Das Publikum applaudiert. Und auch Mani muss da wohl gemerkt haben, dass das Wort Kompliment eben doch nicht von kompliziert kommt.